

Vinzenz-von-Paul-Schule in Holter gebaut

Beckum (gl). Als im Jahre 1970 in der ehemaligen „Unterberger Schule“ eine Tagesstätte für geistig behinderte Kinder entstand, ahnte wohl niemand, dass hier der Grundstein für eine Einrichtung gelegt wurde, die sich nur 30 Jahre später als 15-klassige, vorbildliche Schule darstellen sollte.

1977 erfolgte die Umwandlung in eine Schule für den gleichen Personenkreis, die dann ein Jahr später den Namen des Heiligen Vinzenz von Paul erhielt, der als Begründer der neuzeitlichen Caritas gilt. 1983 bezog man die modernisierte und erweiterte Bauerschaftsschule in Holter. Insgesamt acht Klassen fanden

hier ein neues Domizil, dessen Kapazitäten sich mittlerweile erschöpften, so dass eine erhebliche Erweiterung erforderlich wurde.

Mit einem schmucken Neubau sollen nun alle Raumprobleme gelöst werden, was kürzlich mit einem Richtfest und einer „Baustellenfeier“ stimmungsvoll gefeiert wurde, wie es in Presseberichten hieß. Schon vor 1828 wurde Kinder in Holter unterrichtet - seit 1958 an dieser Stelle.

Doch mit Auflösung der Bauerschaftsschulen wäre die Schulgeschichte in Holter zu Ende gegangen, wenn sich nicht die Vinzenz-von-Paul-Schule hier etabliert hätte. Was damals auf dem Hof Kalthof begann, setzt

sich heute in dieser modernen Einrichtung in ganz besonderer Weise fort.

In diesem Zusammenhang sollte man nicht vergessen, dass Kinder aus Holter und Dünninghausen schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts nach Unterberg II zur Schule gingen. Dort, auf dem Hof Prinz „unter dem Hokesberge“, wurde schon 1818 eine „neue“ Schule gebaut, was Proteste der Bauern Schulze Holsen (Plümpe), Mersmann und Lönne zur Folge hatte. Man beschwerte sich über die weiten Wegstrecken vieler Schulkinder. Zeitweise seien die Wege völlig unbegebar. Landrat von Oer auf Gut Nottbeck bei Stromberg, an den die Beschwerde gerichtet war,

antwortete lapidar, dass die Schule nicht gleich weit für alle Schulkinder liegen könne. An weite Wege bis in die Dörfer und Städte seines Verwaltungsbereiches gewöhnt, bedacht er wohl nicht, dass die Kinder, im Gegensatz zu ihm, zu Fuß gehen mussten.

Das änderte sich aber, als 1928 erstmals Schulen in den Bauerschaften Holter, Elker und Geissler errichtet wurden. Damals lebten die Lehrer mit Familie im Schulgebäude und waren Selbstversorger mit Gartenbau und Viehhaltung. Dabei gingen ihm und seiner Frau die Schulkinder zur Hand, was seiner Zeit als selbstverständlich angesehen wurde. **Hugo Schürbüscher**